

Erst 7 Uhr Morg. 7 Uhr Abend
werden die Blätter 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Martenstraße 18.

Monatlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post vierstel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droßig.

No. 339. Sonnabend, den 5. December 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 5. December.

— Se. R. H. der Prinz Gustav von Wasa ist gestern früh 1 Uhr nach Wien abgereist.

— In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer brachte Herr Vicepräsident Dehmichen eine Interpellation, welche dahin lautete: „Ist es begründet, daß die königl. sächsische Regierung seiner Zeit dem bekannten Londoner Protokoll von 1852, die Erbfolge im Königreich Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein betreffend, beigetreten ist?“ welche Herr Staatsminister v. Beust in längerer Auseinandersetzung dahin beantwortete, daß, nachdem Dänemark seine Verbindlichkeiten so vielfach verletzt habe, die sächsische Regierung sich an das Londoner Protokoll länger nicht gebunden erkläre und nach dieser Richtung hin auch am Bunde wirken zu wollen verspreche. Herr Vicepräsident Dehmichen gab hierauf zu erkennen, daß die Rede des Herrn Staatsminister viel Beruhigendes enthalte und setzte hinzu: „Möchten doch endlich die deutschen Großmächte einsehen, daß ihre Ehre und ihre Interessen von denen Deutschlands unzertrennlich seien; und möchte auch ferner in Sachsen das aufrichtige und freundliche Einvernehmen zwischen Regierung und Kammern fortbestehen bleiben!“

— Dem Vernehmen nach hat der Stadtrath nunmehr beschlossen, die schon seit einiger Zeit projectirte Restaurirung der Sophienkirche zur Ausführung zu bringen. Es soll demgemäß mit der Ausschmückung des Giebelfeldes nach dem Plane des Professor Arnold im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Kosten des Baues werden aus den reichen Mitteln des Sophien-Aerars bestritten. (S. Df.)

— Gestern am 4. December fand das 50jährige Jubiläum der Döring'schen Schulanstalt, und gleichzeitig das 25jährige Lehrerjubiläum des derzeitigen Directors der Anstalt, Hermann Döring statt; es wurde mit einem feierlichen Actus früh 9 Uhr eröffnet. Zuerst erschien ein Abgeordneter der I. Kreisdirection, Herr Kirchenrath Mey, um im Namen der betreffenden Behörde den Jubilar und die Anstalt zu beglückwünschen, hierauf begann der eigentliche Festactus, der in einem festlich decorirten Locale stattfand und mit dem Choral „Sei Lob und Ehr“ begann; daran schloß sich die Weisrede eines Lehrers der Anstalt, worauf unmittelbar sich eine zu Herzen gehende Rede des Herrn Consistorialrath D. Rohlfshütter anschloß. Nach einigen abwechselnden Gesängen nahm der Localschulinspector Herr Diac. Döhner das Wort und sprach in herzlich ergreifender Weise zu dem Jubilar und dessen Familie. Hieran reihte sich eine Deputation von alten Schülern der Anstalt, an deren Spitze Herr Pastor Diethle aus Leuben, welcher eine Urkunde übergab, die eine Karl-Friedrich-Döring-Stiftung nachwies; unmittelbar hierauf kam eine Deputation des pädagogischen Vereins und nachdem der Redner derselben, Herr Schuldirector Vertvelt gesprochen, erfolgte der Schluß der Feierlichkeit. Von den Lehrern der Anstalt erhielt der Director eine von dem Lehrer der Calligraphie prächtig ausgeführte Vortafel, sowie eine Photographie sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen. Nach Be-

endigung des Festactus erschien noch eine Deputation des Privat-Schuldirektorenvereins.

— Dem Vernehmen nach haben die Truppen, welche von hier aus zur Bundes-Execution bestimmt sind, Marschordre auf den 15. December erhalten. Am 12. December soll noch die übliche Revue vor Sr. Majestät dem Könige stattfinden.

— Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet: „Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, haben einzelne Eisenbahndirectionen die Weisung erhalten, sich zur Beförderung größerer Truppenkörper in Bereitschaft zu setzen.“

— Einem Soldaten stürzte vorgestern Abend von einem hohen Hause nahe der Kreuzkirche ein Ziegel auf den Kopf, wodurch er eine bedenkliche und stark blutende Wunde erhielt. Man brachte ihn in eine Wirthschaft auf der Schreiberstraße und von da wurde er, da nach mehreren Ärzten geschickt worden und diese ihr Kommen aus verschiedenen Gründen ablehnten, in einer Droschke nach dem Militärhospital gebracht.

— Ein schönes Beispiel, wie sich die Liebe und Dankbarkeit inmitten aus der Bürgerschaft an Tagen kund giebt, wo ein verehrter Mann der Stadt ein Amts- oder Familienfest begeht, zeigte sich neulich, als der Herr Consistorialrath D. Käuffer seinen siebenzigsten Geburtstag beging. Ein hiesiger Bürger, Herr A. Tr. sendete dem würdigen, allgemein geliebten Sangesredner einen schön gearbeiteten silbernen Altarkelch nebst Hostienkapsel und Teller, ebenfalls von Silber. In einem herzlichen Begleitschreiben ersuchte der Geber den Herrn Consistorialrath, in dieser Darreichung einen schwachen Beweis seiner Hochachtung und Verehrung für ihn zu erblicken und wünsche er, daß, wenn der Herr D. Käuffer dereinst vom Todesengel zu höherem Wirken abgerufen werde, dieser Altarkelch nebst Hostienkapsel und Teller als Vermächtniß an eine arme verlassene evangelische Gemeinde übergehen möge.

* * * Königl. Hoftheater. Der vorgestrige Abend brachte eine Novität und eine Reprise, welche beide vielen Beifall fanden. Zum ersten Male: „Rechter und linker Flügel,“ Original-Lustspiel in einem Akt, von Lork-Alban. Man darf bei diesem Titel nicht etwa an die Aufstellung einer Armee denken. Die Antithese in dem Namen des Stückes hat nicht eine strategische, sondern eine architektonische Bedeutung. Es handelt sich um die beiden Flügel eines Wohngebäudes, welche zwei Eheleute, in Folge eines eigenthümlichen Vertrags, getrennt von einander in Besitz genommen haben. Ein pensionirter Husarenoffizier hat aus Convenienz, weil es eine Testamentsclausel verlangt, seine Cousine geheirathet, aber schon am Hochzeitstage mit ihr die Abrede getroffen, daß beide sich nicht wirklich angehören wollen, daß sie sich nur der Form halber täglich einmal sprechen, sonst aber, jedes nach seinem Gefallen, leben und ein getrenntes Haus machen wollen. Die Herrath aus Convenienz erhält aber bald eine gütigere Weiße durch die Liebe. Der Rittmeister faßt Zuneigung zu seiner Frau, er wird von ihrer anscheinenden Gleichgültigkeit verletzt und entbrennt sogar in Eifersucht gegen ein Bild, ein Re-

St. Martini
ster
reit.